

Gergely Berzeviczy über Ungarn und Österreich im Zeitalter der Napoleonischen Kriege

János POÓR

Vorbemerkung

Gergely Berzeviczy (1763–1822), ein ungarischer Edelmann, erhielt nach seinen Studien in Késmárk (Käsmark) das Advokatsdiplom. Zwischen 1784 und 1787 bereiste er mehrere Länder Westeuropas (Deutschland, Frankreich, England) und studierte auch an der Georg-August-Universität in Göttingen. Seit 1787 war er bei der Statthalterei in Ofen tätig und nahm 1790/91 am Reichstag in Ofen und Preßburg teil. 1795 quittierte er seinen Dienst und zog sich auf sein Gut in Kakaslomnitz (Großlomnitz) zurück. Von 1801 bis zu seinem Tod 1822 war er Aufseher im Theißer Evangelischen Bezirk, ansonsten widmete er sich meist den Wissenschaften und der Publizistik in den Bereichen Ökonomie, Gesellschaftsgeschichte und Politik. Seit 1802 war er Mitglied der Göttingischen Gelehrten Gesellschaft.

Seine wichtigsten im Druck erschienenen Werke sind *De commercio et industria Hungariae*, Leutschau 1797 (später auch deutsch unter dem Titel: Ungarns Industrie und Commerz, Weimar 1802); Majestätsprozess in Ungarn, o. O., 1800¹; *De conditione et indole rusticorum in Hungaria* (geschrieben 1804, erschienen 1806 ohne Titelblatt²); Ueber den ungarischen Reichstag vom Jahre 1802. In: Magazin für Geschichte, Statistik und Staatsrecht der österreichischen Monarchie. I. Göttingen 1806, 69–145; Ansicht des asiatisch-europäischen Welthandels nach dem jetzigen Zeitbedürfnis betrachtet, Pest 1808; Die Erweiterung des Nordischen Handels, dem

¹ Viel später von Kálmán BENDA herausgegeben (A magyar jakobinusok iratai. III. [Schriften der ungarischen Jakobiner. III.], Budapest 1952, 326–353). Nach Benda wurde das Werk Ende 1795 geschrieben (op. cit., 11), nach Éva H. Balázs nach 1795 (Éva H. BALÁZS, Berzeviczy Gergely, a reformpolitikus 1763–1795 [Der Reformpolitiker Gergely Berzeviczy 1763–1795], Budapest 1967, 215). Kálmán Benda hat auch Berzeviczys *De dominio Austriae in Hungaria* (1790) mitgeteilt (op. cit., I, 1957, 92–105.). Auf Ungarisch wurde diese letztere Schrift schon früher herausgegeben: A magyar függetlenségi nyilatkozatok története [Geschichte der ungarischen Unabhängigkeitserklärungen], hrsg. von Károly BALLAI, Budapest 1935, 37–56.

² Über die abenteuerlichen Umstände der Ausgabe ohne Titelblatt siehe Jenő GAAL, Berzeviczy Gergely élete és művei. I [Leben und Werk von Gergely Berzeviczy. I], Budapest 1902, 163–165. Ein Auszug aus dem Werk ist 1806 auch auf Deutsch erschienen. Siehe dazu GAAL, op. cit., und Berzeviczys Vorbericht des Einsenders (Magyar Országos Levéltár [Nationalarchiv Ungarns], P. 53. 126. 39).

hohen Wiener-Congreß unterthänigst dargestellt. Wien 1814; Nachrichten über den jetzigen Zustand der Evangelischen in Ungarn. Leipzig 1822.

Seinen Briefwechsel mit der Mutter während seiner Reise in Europa hat Aladár Berzeviczy publiziert.³ Im Anhang ihrer Biografie über das Leben und die Tätigkeit von Berzeviczy bis 1795 hat Éva H. Balázs seine lateinische und deutsche Selbstbiografie, mehrere Briefe, politische und wissenschaftliche Schriften usw. mitgeteilt.⁴ Fünf ökonomische Werke hat Jenő Gaal in ungarischer Sprache herausgegeben.⁵ Einen französisch geschriebenen Verfassungsplan von Berzeviczy für Napoleon (1809) hat Henrik Marczali veröffentlicht.⁶

Mehrere die ungarische Geschichte, die Militärverfassung usw. betreffende Werke von Berzeviczy blieben jedoch ungedruckte Manuskripte. Unter diesen befindet sich auch die hier folgende kleinere Schrift vom November 1809, in dem sich der Verfasser mit den österreichisch-ungarischen Beziehungen und den Übeln der ungarischen Gesellschaft im Zeitalter der Napoleonischen Kriege kritisch auseinandersetzt.⁷

Edition des Textes

Ungarn während des letzten Österreichisch Französischen Kriegs 1809⁸

Der Mißbrauch des Alten Erb Feudal Aristocratismus äüsert sich jetzt in keinem Lande von Europa so sehr, als in Ungarn. Alle Staate[n] von Europa, haben sich, entweder freywillig, oder durch die notwendige Entwicklung manchlicher Einrichtungen fortgerissen, dem Bedürfniß Gemäß, regenerirt: nur Ungarn und das Türkische Reich, wollen hartnäckig bey dem Alten verbleiben. In Ungarn so wohl, als in der Turkey ist dies nicht der National Wille der Mehrheit, sondern der Wille der Macht-Haber, die unter dem Deck Mantel des Alten Patriotismus, nur ihren Privat Nutzen beabsichtigen, und lieber den Sturz des Ganzen erleiden wollen, als etwas von ihren Privat Vortheile[n] dem Wohl des Ganzen, aufopfern. Zwar ist zwischen Ungarn und der Turkey, dieser Gleichheit der Tendenz ungeachtet, der Grosse Unterschied, daß in Ungarn bessere Kentnisse und eine höhere Ansicht der Dinge, viel ausgebreiteter ist, als in der Turkey: darin sind sie aber einander wieder Gleich, daß diese bessere Ansicht, wegen Übermacht der Machthaber, und Schwäche der Regierung, nicht wirksam werden kann.

In Ungarn, widerstrebt einer eben so wohlthätigen, als notwendigen Regenerazion, der Alte Erb Feudal Aristocratismus: er kämpfte mit eben dem Grimm Gegen die Josephinische Reformazion, mit welcher er Gegen das französische Regenerazions System kämpft. Alle Schein Gründe, Declarazionen, Vorwände und Verzierungen; sind nur Ausschüsse dieser Quelle dieses Stammes. Die mächtige Ungrische Klerisey, mit dem Adel, und dem regierenden Hause, von leidenschaftlichen Haß Gegen Franckreich beseelt, und miteinander verbunden, gehen darin Hand in Hand. Zwar hätte das regierende Haus ein Ganz Anders Interesse für sich: aber es kann oder will es nicht einsehen, und es mögen wohl alle Mittel angewendet seyn, damit es nicht zu dieser Einsicht gelange. Wenn sich das regierende Haus zu dem Nazional Interesse des Volcks hinneigte: so würde es ohne Zweifel die Übermacht der Geistlichkeit und des Adels vernichten können, und nicht so leicht mit Franckreich in Collisionen Gerathen: aber da die Regierung schwach ist, und die Klerisey mit dem Adel allen Einfluß besitzt: so kommt nichts auf, was diesem einseitigen Interesse entgegen ist. Unversönlicher Haß gegen Franckreich, ist also die Losung dieser herrschend[en] Parthey, Vernichtung von Franckreich ihr sehnlichster Wunsch – Krieg ewiger Krieg Gegen Franckreich ihr rastloses Streben. Dieser Haß da er aus Leidenschaft entspringt, ist viel heftiger, blinder, und Grenzenloser, als jener den Franckreich in Engelland voraussetzt. Der Englische Antagonisme Gegen Franckreich, hat zur Quelle, einen Politisch Mercantilischen Calcul: aber der Österreichische blinde Leidenschaft; der Englische würde aufhören, so bald er seinen Vortheil dabey fände:

⁸ Magyar Országos Levéltár P. 53. 129. 98. Die Orthografie des Textes – Satzzeichen, Klein- und Großschreibung – ist inkonsequent. Folgende Wörter werden verschieden geschrieben: Franckreich – Frankreich, Turkey – Türkei, Österreich – Östereich – Oesterreich, Comando – Commando, Vagram – Wagram, Constitution – Anticonstitutionell usw.

³ Aus den Lehr- und Wanderjahren eines ungarischen Edelmannes im vorigen Jahrhunderte. Briefe Gregor von Berzeviczys an seine Mutter aus Deutschland, Frankreich, und England in den Jahren 1784 bis 1787. Herausgegeben und eingeleitet von Aladár von BERZEVICZY, Leipzig 1897.

⁴ BALÁZS, op. cit. 219–374.

⁵ *De oeconomia publico-politica*, 1819 (aus der Handschrift herausgegeben); *De conditione et indole rusticorum in Hungaria*; *De commercio et industria Hungariae*; Ansicht des asiatisch-europäischen Welthandels nach dem jetzigen Zeitbedürfniß betrachtet; Die Erweiterung des Nordischen Handels, dem hohen Wiener-Congreß unterthänigst dargestellt (die vier Letzteren siehe oben!). In: GAAL, op. cit. II. Jenő Gaal bringt auch eine Liste der erschienenen (teilweise auch ins Ungarische übersetzten) Werke von Berzeviczy und eine Liste der Zeitschriften, in denen Berzeviczys Schriften zu finden sind – op. cit.: I. 179, 223f.

Ein Teil des Werks *De commercio et industria Hungariae* und das *De conditione et indole rusticorum in Hungaria* wurden in ungarischer Übersetzung auch 1979 herausgegeben. In: Tessedik Sámuel és Berzeviczy Gergely a paraszток állapotáról Magyarországon [Sámuel Tessedik und Gergely Berzeviczy über den Zustand der Bauern in Ungarn]. Hrsg. von Zsigmond GÁBOR, Budapest 1979, 342–428.

⁶ Henrik MARCZALI, Berzeviczy Gergely magyar alkotmánytervezete Napoleonnak ajánlva [Ein Ungarischer Verfassungsplan, von Gergely Berzeviczy Napoleon angeboten]. In: Budapesti Szemle 231 (1933), 16–40, 182–200.

⁷ Zu den Beziehungen Berzeviczys zu Napoleon siehe Éva H. BALÁZS, Notes sur l'histoire du bonapartisme en Hongrie. In: Nouvelles Études Hongroises. Vol. 4–5, 1969–1970, 186–222. DIES., Notes sur les relations franco-hongroises. Berzeviczy et Napoléon. In: Annales Historiques de la Révolution Française 45, Nr. 212 (1973), 245–263, und Domokos KOSÁRY, Napoléon és Magyarországon [Napoleon und Ungarn]. In: Századok 105 (1971/4–5), 545–629 (in Buchform mit Ergänzungen und Nachwort: Budapest 1977).

der österreichische nie, so lange die Gegenwärtigen Machthaber, ihre Macht behalten; So ist es ein falscher Wahn, daß Österreich durch Engelland aufgehetzt werde: es braucht Gar nicht aufgehetzt zu werden, es hetzt sich selbst im höchsten Grad auf, und England benützt nur diesen Umstand.

Indessen so wahr auch diese Darstellung eines wüthenden Hasses Gegen Franckreich ist und besonders von der Röm. Katholischen Geistlichkeit Gilt: so ist es auch wahr, daß nicht alle Glieder der regierenden Familie, und nicht alle vom Adel, daran theilnehmen. Es giebt denn doch viele, die sich durch den Strom nicht hinreißen lassen, und sich einer wahren Ansicht fähig erhalten. Dies ist aber eine kleine Minorität, und sie verschwindet desto mehr, weil die herrschende Partey, mit intoleranter Heftigkeit, alles niederwirfft, was die entgegengesetzte Meynung begünstigt, und sie in ihren Unternehmungen hindert.

Das Volck, die Massa der Nazion, befindet sich in einem leidenden Zustand. Es wird durch die Machthaber, auf allerley Art irre Geführt: es weis nicht worum es sich handelt; die Wahrheit weis nicht nur verfehlt, verdreht, verunstaltet, sondern die Grösten Unwahrheiten absichtlich ausgebreitet; jedermann der nicht mit blindem Glauben sich dahingiebt, als ein Verräther, Anhänger, Spion der Feinde verschrien und so wird das Volck fortgetrieben, dem einseitigen Interesse einer Factio zu fröhnen, gegen sein eigenes Wohl zu streiten.

Gleich nach dem Preßburger Frieden⁹ war es offenbahr, daß man sich zu einem neuen Krieg gegen Frankreich rüste. Das Unweise, Unpolitische und Gefährliche dieses Vorhabens, erregte bey Vielen Gerechte Besorgnisse: aber es war bedenklich dagegen zu sprechen, und wenn es sich denn doch jemand erlaubte, so war auf die triftigste Gründe, die Antwort, daß es ein schlechter Patriot sey, der so spräche, daß man einen so erzwungenen Frieden zu halten nicht verbunden sey, am wenigsten Gegen Napoleon der nichts sey als ein Glücklicher Räuber; daß der Pabst die Dispensazion und seinen Seege[n] schon ertheilt habe (diesen Frieden nicht zu halten). Auf solche Gründe war freylich nichts zu antworten. Dabey wurden die lächerlichsten Fabeln, von dem Despotismus, der Tyranney Napoleons ausgebreitet – Z. B. daß in Paris täglich 20 bis 30 Persohnen, verschwinden, die wenn sie im mindesten den Verdacht Napoleons erregen, bey der Nacht abgehohlt, und in einem Thurm eingesperrt werden, in welchem der Boden unter ihnen einsinckt, und sie in einen Abgrund von Sensen, Spießern, Schwerdten fallen läßt – daß Ganz Franckreich nur den ersten Schuß von Österreich erwartet, um in Massa sich zu erheben, und den Tyrannen mit seiner Ganzen Sippschafft zu vernichten – daß Alle Mächte Europens sich so gleich an Österreich anschlie[ssen] würd[en]; daß selbst die französische Armee des vielen Blutvergießens müde, folglich seinen Adler verlassen, und zu unser[en] Fahnen übergehen werde.

Schon während des Preüischen Krieges war dies Kriegs Geschrey lärmend: Nach dem Tilsiter Frieden¹⁰ verstummte es ein wenig, um bey der spanischen Thron Ver-

änderung¹¹ und bald darauf bey dem Einmarsch der Franzosen in Rom, mit doppeltem Lärm erneuert zu werden. Als die französischen Truppen Rom besetzten so ließ die Klerisey den Kreuz Zug predigen. Man kann sich kaum vorstellen, welche Dummheiten den Gläubigen von der Kanzel geschleüdert worden sind. Bischöfe haben das Ganze Franckreich mit ihrem Anführer, verflucht, und um die Vernichtung, wie jene von Sodoma und Gomora, und um eine Zerstörung wie jene von Jerusalem, auf der Kanzel, und am Hoch Altar Gebetet. Ich hörte einen Pleban predigen, der seine Zuhörer belehrte, das Kriegs Glück der Franzosen käme daher, weil sich Napoleon dem Belzebub gegeben habe, wofür er so viel tausend Teufel als Sacramente sind erhalten hätte, die in seiner Armee vertheilt wären – Nun aber wären nur noch ein paar Monathe übrig, biß zum Ende dieses Vertrags – und dann würden die Teufel ihn Napoleon selbst mit allen seinen Anhängern hohlen, und in den tiefsten Abgrund der Hölle schleyder[n]; deswegen solle man nur muthig kämpfen, ungeachtet aller Niederlagen, um am Ende doch die Sieges Krone zu erkämpfen, und wenn seine Schaare bißher verdringen so sollen alle Männer Weiber, Jüngling[e], Mädchen, Spieße[,] Äxte, Hacken, Heu Gabeln ergreifen, um diesen bösesten, aller bösen Feinde, zurückzuschlagen, biß sein Stündlein käme, und die Rache Gottes einträte. Es gab wohl auch Beyspiele, daß die Marienbilder, diese Patronie um Ungarns weinten, und in eigends dazu unternommenen Prozession herumgetragen wurde[n]: es war nicht ungewöhnlich Äuserungen zu hören, daß dort wo die Franzosen einrücken man die Brunnen vergiften (solle?).¹²

Die Protestanten durch ihre Religionsbegriffe anders geleüet konnten unmöglich diesen Unsinn mitmachen. Zwar wurden von diesem Fluth mit ergriffen: aber so weit habe[n] sie sich nicht verlohren. Ob gleich nun sie viele Gerechte Klagen, und Ursachen des Mißvergnügens haben: so muß man ihnen doch die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß sie keinen Schritt Gethan haben, um sich den vollen Genuß ihrer Rechte, jetzt bey Gelegenheit dieser Umstände zu erzwingen. Unter denen[,] die wegen ihres zweydeütigen Betragens während dieses Krieges Gefangen worden sind, war kein einziger Protestant, und sie erfüllten alle ihre Pflichten Gewissenhaft. – Demnach weil sie in jenen wüthende[n] Ton nicht mit einstimmten: erhob sich Gegen sie ein Zetter Geschrey, das sie, als geheime Anhänger Napoleons laut, und eben so unklug, als ungerecht anklagte. Zwey Millionen Menschen, waren dadurch erbittert, in einer der Gefährlichsten Epoche; das Gericht verbreitete sich[,] daß die Kayserinn¹³, der Primas[,]¹⁴ ihr Bruder und ihre Mutter,¹⁵ am Fronleichnamstag das Gelübde Gethan hätten, wenn der Krieg Glücklich für Oesterreich ausfiele, zum Danck Gegen die Patronie von Ungarn, die Jungfrau Maria, das Land von den Protestantent zu säubern. Die Protestanten machten hievon die Anzeige an den Erzherzog

¹¹ Im Juni 1808 erhob Napoleon seinen Bruder Joseph zum König von Spanien.

¹² Ein Wort ist hier nicht zu lesen.

¹³ Maria Ludovica (1787–1816), seit 1808 die dritte Frau von Kaiser Franz.

¹⁴ Karl Ambrosius (1785–1809), Bruder von Maria Ludovica, 1808 Primas von Ungarn (Erzbischof von Gran).

¹⁵ Maria Beatrix (1750–1829), Ehefrau von Erzherzog Ferdinand (1754–1806), Mutter von Maria Ludovica und Karl Ambrosius.

⁹ 26. Dezember 1805, französisch-österreichischer Friedensschluss.

¹⁰ 7./9. Juli 1807, französisch-russischer und französisch-preußischer Friedensschluss.

Palatin¹⁶, und E. H. Rainer¹⁷, dem die innere Verwaltungs Angelegenheiten anvertraut waren; und erhielten von beyden tröstliche Zusicherungen. Dies war aber auch nötig; denn bey der traurigen Erfahrung, die den Protestanten seit mehr als 200 Jahren in Ungarn sich aufdringt, und bey der Verfolgungs Sucht des Ungarische[n] Clerus, musten sie mit Recht in Große Besorgniß versetzt seyn. Folgendes Gebet gegen die Protestanten, hat sich vertheilt Gefund[en].

Gebet der Gläubigen zur allerheiligste[n] Mutter Gottes

O du allerheiligste Mutter Gottes, Patronie dieses Reichs was machst du, daß du die Feinde Deiner Allein heiligmachenden Kirche, ungestraft wüthen lässest? Warum verwendest du deine Himmels Macht nicht, um die teuflischen, von Teufel besessenen, und ihm ergeben[en] Ketzler, auszurotten und zu vernichten? Die hölländischen Wasser Hunde, die schweitzer Murrelthiere, die teuflische[n] Engelländer, die dänischen und Schwedischen Wölfe, die Preüsische[n] Füchse, die deutschen Bramsen und die Ungarischen Verräther! Bitte für uns du heilige Mutter Gottes, und befehl deinem Sohn, daß er sie alle in den tiefsten Abgrund der Hölle hinabschleudere, auf daß wir allein herrschen, und dich ungestört anbeten mögen, damit unsre katholische Kirche und ihr Haupt der Allerheiligste römische Vater, kein[en] Schaden nehme(!) (...) ¹⁸ Erbarme, erbarme dich unser und erhöere uns in dieser Noth: Wir flehen zu dir, und wollen 22 Vater Unser und 20 Ave Maria zu dir beten. Kirie Eleyson Amen.

Es ist unbegreiflich wie in einem wohlgeordneten Staat solche Blößen Gegeben werden können, und wie die blinde Leydenschaft einer Partey, das Ganze solchen Gefahren preisgeben kann. Wenn die französische[n] Armeen, tiefer nach Ungarn eingedrungen wären, und diese Gährung benutzt hätten; so wären die Folgen unbe-rechenbahr Gewesen.

Die Proclamazion, die Kayser Napoleon von Schönbrun[n] erließ,¹⁹ war darauf berechnet, daß sie die jetzige herrschende Partey anziehen soll. Es wurde darin gesagt, daß Ungarn seine Constitution behalten, nach alter Sitte einen Reichstag auf dem Felde Rákos halten, und sich einen König nach Wohl Gehalten wählen solle. Diese Proclamazion hatte keine Würckung. Fürs erste, da Alle Communicazion gehemmt und mit der Größten Strenge bewacht war, in dem Grade daß auch während des Waffenstillstands, keine Zeitungen, auch keine Briefe passiren konnten; so kam auch diese Proclamazion erst sehr spät, und auch dann verstummelt und verzert zur Kenntniß. Ferner sind die jetzigen Macht Haber, so leydenschaftlich Gegen Franckreich Gestimmt, daß sie Gar keiner ruhigen Überlegung fähig sind, auch wissen sie wohl, daß das System Napoleons unmittelbar Gegen die ihnen nützlichen Mißbräuche Gerichtet sey, und diese mit jenem nicht bestehen können: endlich konnte

diese Proclamazion auf das Volck, wenn sie auch zu seiner Kenntniß kam, nicht wirken, denn sie zeigte dem Volck Gar keinen Gewinn, da sie alle Mißbrauche, und damit allen Druck den das Volck erleidet, zu bestätigen schien. Wenn Kayser Napoleon durch eine Proclamazion in Ungarn hätte wirken wollen: so wäre dies die wirksamste Art Gewesen, daß er dem Volcke, nemlich dem Bauer[,] dem Land Mann, den Städtler, Vortheile, Befreyung von dem Druck, Mittheilung der Staats Rechte, versprochen hätte, und dies zwar auf eine Art, für die das Volck in Ungarn Sinn hat, daß er vollkommene Religions Freyheit angekündigt hätte; daß er Abschaffung der Bank Zettel, und Wiederherstellung der Guten Münze versprochen hätte – daß er Zehend und Neuntel abgeschafft Erleichterung in den Vorspann, Salzfuhr; Comerz und Industrie Freyheit verheissen hätte – das würde Gewürkt haben.

Bey dem Ausbruch des Krieges, wurden die Grellsten Gerichte in Umlauf gebracht: daß eine sichere Entdeckung es der österreichischen Regierung bekannt Gemacht habe, daß so bald Napoleon mit Spanien fertig sey, er so gleich Österreich angreifen würde; daß er schon Anregungen Gemacht habe, um Österreich das Ganze Littorale, und Galizien zu nehmen: daß er in Erfurt²⁰ den Kaiser von Rußland überredet habe, die österreichische Monarchie zu theilen, daß aber der russische Senat dagegen sey, und beschlossen habe, Österreich mit aller Macht beyzustehen, und wenn Kayser Alexander von seiner Verbindung mit Napoleon nicht abtrete, ihn so wie seinen Vater²¹ aus dem Weg zu räumen: daß Kayser Napoleon es seiner Armee angedeutet habe, das Haus Österreich habe aufgehört zu regieren, und daß er die Ganze Monarchie bereits unter seine[n] Generäle[n] vertheilt habe etc. – Nach der Schlacht bey Regensburg²², als Kayser Napoleon biß Wien vorgedringen war: wurde ausgesprengt, von Tyrol aus habe Chatelie²³, den Nachtrab der französischen Armeen Geschlagen, und Ganz vernichtet, alle Kassen, Artillerie, Munizion erobert; alle Österreichische Gefangenen befreyt, und seiner Armee einverleibt, Napoleon sey demnach von Franckreich Ganz Abgeschnitten – Zugleich sey in Frankreich ein Aufstand Gegen ihn ausgebrochen; und Deutschland sey auch im Aufstand, um sich an Österreich Ganz anzuschliessen: Auch in Italien sey eben ein solcher Aufstand Gegen Napoleon. Nach der Schlacht von Eßlingen,²⁴ wurden ähnliche Gerichte verbreitet: das Ponyatovbkische Armee Corps in Galizien, bloß als ein Rebellen Haufen zusammengerotteter Bauern Geschildert, die Russischen Truppen in Galizien, als Aliirte von Österreich angegeben, die im Anmarsch wären, und für welche in Ober Ungarn schon Quartiere bestellt wären. Alle diese Gerichte, konnten desto mehr ausgebreitet werden, weil keine Zeitungen[,] keine Briefe passirt wurden. Es war keine Zeitung zu erhalten als die Ofner Deutsch u. Pester Ungarische Zeitung, die

¹⁶ Erzherzog Joseph (1776–1847), Bruder des Kaisers Franz, seit 1795 Statthalter, seit 1796 bis zu seinem Tod Palatin von Ungarn.

¹⁷ Erzherzog Rainer (1783–1853), Bruder von Kaiser Franz, in Abwesenheit dessen 1809 Statthalter von Wien.

¹⁸ Eine Randbemerkung ist hier nicht zu lesen.

¹⁹ Die Proklamazion wurde französisch, deutsch und ungarisch am 15. Mai 1809, gleich nach der Besetzung Wiens, erlassen.

²⁰ 27. September 1808, Napoleon und Zar Alexander (1801–1825) trafen sich in Erfurt.

²¹ Paul I., Zar von Russland (1796–1801).

²² Gemeint ist wohl die Schlacht bei Eggmühl am 22. April 1809.

²³ Johann Gabriel Chasteler (1763–1825), österreichischer Ingenieur-Offizier. Im April 1809 unterstützte er mit seinem Corps den Aufstand der Tiroler gegen die bayerisch-französische Herrschaft.

²⁴ Von 21. bis 22. Mai 1809 stoppte die österreichische Armee den französischen Vormarsch bei Aspern/Essling.

beyde unbedeutend waren. Die Extrablätter, und die Arme-Zeitung hatten kaum Anfrage ausgegeben zu werden, als sie Gleich Ganz aufhörten, das Publicum wurde in der Gespannsten Ungewißheit Gelassen.

Als nach der Schlacht von Vagram²⁵ der Waffenstillstand erfolgte da Gab es eine kurze Periode, während welcher die Zeitungen ankamen: da öffnete sich wohl eine Ganz andere Ansicht der Dinge. Der Eindruck der dies auf das Publicum machte, war sogleich ungünstig: es erfolgte auch bald der Verboth die Zeitungen auszuliefern, und sie wurden alle in den Post Ämtern, unerbrochen aufgehäuft – Nun bekamen wieder die Grellsten Grichte, von der Landung der Engelländer in Holland, der Eroberung aller Niederlande: Von der Vernichtung der französischen Armee in Spanien, und der Flucht derselben, biß tief nach Franckreich, freyen Spielraum.

Vom Betragen des Militärs während dieser Periode kann man im Ganzen nicht anders als mit Achtung sprechen. Zwar hat es einzelne Fälle Gegeben, wo es sich zur Rohheit, Härte, Plünderung, hinreissen ließ: die ungrische Insurrezion, hat sich dies besonders nicht nur in Pohlen, sondern auch im Lande selbst erlaubt: allein im Ganzen verdienen alle Gattungen des Militärs Lob und Beyfall. Die leidenschaftliche Erbitterung der Armee Gegen Franckreich, ist leicht zu erklären, wenn man bedenkt, daß so vieljährige Kriege, das bittere Gefühl, immer besiegt zu werden, und alle Mittel der Regierung sie zu erhöhen, mitwircken. Mit hohem Muth hat die Armee den Feldzug begonnen: sie war zahlreich, mit allem Nötigen versehen: Nie hat das Haus Österreich, eine solhe Macht aufgestellt Gehabt – Die Landwehre und Insurrezionen, wetteiferten mit Linientruppen – die Prinzen des Hauses stellten sich an die Spitze der Armeen – Wem hätte wohl das Comando sicherer anvertraut werden können? – da es das Interesse des regierenden Hauses vorzüglich, fast einzig Galt. – Es ist ohnehin Mode bey uns, bey Unfällen, Gleich über Bestechung und Verräthung zu sprechen – die Prinzen des Hauses werden sich denn doch nicht bestechen lassen. – Alles war mit dieser Vertheilung des Comando[s] zufrieden, und man feyerte schon voraus Sieges Feste, wie unsere Prinzen vordringen, Ganz Europa befreyen und Franckreich besiegen werden. Besonders wurde Erzherzog Carl²⁶ als Generalissimus vergöttert.

Nach der Schlacht bey Regensburg, als die französische[n] Armeen biß Wien vorgedrungen waren, änderte sich Ganz das Urtheil, und man fand die Ursache des Unglücks Gerade darin, daß Prinzen commandirten. Wien sollte sich nun aufs äußerste verteidigen: eine eben so unmilitärische, unkluge, unausführbare, als barbarische Zumuthung. Wien capitulirte – nun wurde auf Wien und Erzherzog Maximilian²⁷ der in Wien commandirte schonungsloß Geschimpft – eben so ist auf die Franzosen Geschimpft worden als sie Preßburg bombardirten – Als Erzherzog Carl in seiner Posizion auf dem Marchfeld die Schlacht bey Eßling Gewann, da wurde er vergöttert, und seine Posizion als meisterhaft Geschildert, weil sie die Fortschritte

des Feindes ein paar Monathe Gelähmt, und ihn Gedemütigt hatte: als er die Schlacht bey Wagram verlor, und bald darauf das Commando niederlegte: da wurde über ihn, auf die niedrigste Art Geschimpft, und alles Unglück ihm zugeschrieben.

Ich bin überzeugt, daß die Entfernung des Erzherzogs Carl vom Commando, für Napoleon mehr war, als eine Gewonnene Schlacht, aus dem Grunde, weil Erzherzog Carl in Comando bey unsre[r] Armee, Gar nicht zu ersetzen ist. – Wer hat die Erfahrung, diese Kenntniß, diese Macht, dies Ansehen, diese[s] Reichtum, diese treffliche Auswahl von Menschen als er? Hätte der Krieg fortgedauert, dann würde es sich Gezeigt haben; was die Armee an Erzherzog Karl verlor[en] habe.

Was mich am meisten wunderte, ist daß diese ungerechte und ungünstige Meynung von Erzherzog Carl, auch in der Armee aufgenommen wurde, und daß die Armee dem ongeachtet den Muth nicht sincken ließ. Als sie während des Waffenstillstands Großentheils an den Ufern der Donau und Vag um Comorn herum concentrirt war: so bin ich mehrmahlen Zeüge Gewesen, wie feurig sie die Fortsetzung des Krieges wünschte. Ist es Erbitterung Gegen den siegenden Feind, ist es Verblendung, ist es Leydenschaft alles zu wagen und aufs Spiel zu setzen, nachdem man so viel verlohren hat; ist es (...) ²⁸; ich kann es mir nicht erklären. Ich bewundere es aber, biß auf den Umstand, daß einige vom Militair sich beykommen ließen, mit Verachtung, und Schimpf Worten, von französischer Militie zu sprechen. Das ist blinde Vorliebe, das ist ungezogen, und verächtlich gegen sich selbst – denn sie setzen sich selbst herab, da sie ihren Besieger erniedrigen wollen. Wenn der Besieger verächtlich ist, so ist es der Besigte noch mehr, da er sich von ihm hat besiegen lassen. Das französische Militär erlaubt sich dies Gegen uns Besiegte nicht.

Ich muß noch ein Wort, über Wien sagen. Des Geschreyes über Wien daß es sich so Geschwind ergeben habe, war kein Ende. Mich dänckt es war ein Großer Fehl Griff Wien vertheidigen zu wollen: ein Hauptstadt von 300,000 Sele(n) Bevölckering soll nicht anders, als durch eine Schlacht auf ofnem Feld verteidigt werden: und wenn dies nicht Geschehen kann, so soll sie ohne Alle Frage Capituliren. Die Foderung des Gegentheils ist barbarisch, und unausführbar – Alles ist dagegen: und von den Allen, ist der Hunger schon alle[in] hinlänglich zur Behauptung meines Satzes – die Localität von Wien ist über dies so, daß da die Vorstädte von Wien zweymahl so Groß sind, als die Stadt selbst, Wien, durchaus unfähig ist, es auf eine Belagerung ankommen zu lassen.

Die ungrische Insurrezion war diesmahl zahlreicher als je. Die durch das Gesetz 1808 bestimmte Insurrezion sollte vorzüglich aus lauten Adlichen bestehen.²⁹ Der Gesichtspunct war dabey mehrfach: erstlich wollte man den Schein eines Angriffs Krieges vermeiden, dann wollte man den ungrischen Adel militarisiren, weil es sein Interesse vorzüglich sey, Gegen Franckreich zu kämpfen, indem man immer die Voraussetzung oben anstelle, daß Napoleons Absicht sey, die Österreichische Monar-

²⁵ 5./6. Juli 1809, entscheidender Sieg der Franzosen bei Wagram.

²⁶ Erzherzog Karl (1771–1847), Bruder von Kaiser Franz, Feldmarschall, spielte bis 1809 eine Hauptrolle in den Kriegen gegen Napoleon.

²⁷ Erzherzog Maximilian (1782–1863), Sohn des Erzherzogs Ferdinand und Maria Beatrix, Bruder von Maria Ludovica und Karl Ambrosius.

²⁸ Ein Wort ist hier nicht zu lesen.

²⁹ Die adelige Insurrektion wurde durch den Gesetzesartikel 2/1808 aufgeboten. In: Magyar Törvénytár 1740–1835. évi törvényzikkék [Corpus Juris Hungarici. Gesetzartikel 1740–1835]. Hrsg. von Márkus DEZSŐ, Budapest 1901, 377–383.

chie, und mit ihr, die Ungrische Constitution, die einzige freye in der Welt, wie sie nemlich sagten zu stürzen – Als es aber zur Insurrezion wirklich kam, so zog sich der Adel wie Gewöhnlich zurück, und schickte statt seiner Gedungene, oder Gezwungene Unadeliche. Ob es gleich nun dem Schein nach sehr streng zugieng: so wurde doch nicht mehr als 15000 Mann Cavalerie und 30,000 Mann Infanterie, auch dies sehr spät ausgerüstet. Da übernahmen es die zwey Prinzen, der Palatin, und der Primas von Ungarn, das Land zu bereisen, in den C[omi]taten Congregationen zu halten, und Vermehrung der Cavalerie zu verlangen, weil die Constitution und das Vaterland in der Grösten Gefahr sey. Der Vorwand wahr also die Constitution zu erhalten, und ein Mittel wurde dazu Gebrauch, welches am meisten Anticonstitutionell ist. Denn Auser einem Reichstag ist es durch die ungrischen Gesetze, bey Strafe der Infamie verbothen, irgend ein Subsidium, an Insurrezion, Mannschaft, Geld, Früchten etc. zu bitten[,] zu versprechen, zu Geben.³⁰ und in der That, wenn der Hof auser dem Reichstag Subsidien, Insurrecz[ion], Auflagen machen kann, so ist die Hauptstütze der jetzigen Ungrischen Constitution dahin. Aber man setzte es durch: und bald darauf als noch nicht Genug da war, schickte der König ein Haufen Bank Zettel in jedes C[omi]tat, und verlangte man solle dafür Cavallerie stellen, 30,000 Fl Bank Zettel wurden für eine Escadron Gegeben – das was die Prinzen, und die Bank Zettel zusammenbrachten, belief sich auf 50,000 Mann Cavallerie: so daß also die Ganze so zusammengebrachte Insurrezion sich auf 95,000 Mann belief. – Dies war noch nicht Genug, und es wurde die Aushebung von 40,000 Recruten, ebenfalls Gesetzwidrig anbefohlen und Großentheils auch Geleistet³¹: da doch eher im Reichstag 1807 von den Landständen öffentlich behauptet wurde, daß es unmöglich sey, nach so vielen Kriegen, nach einer so großen Entvölkerung, über 12,000 Recruten auszuheben.³²

Es ist schwer zu erklären, wie eine solche Regierung, wie die Gegenwärtige Österreichische, solche Angestregte Maaßregeln durchsetzen kann. Alle Kräfte des Landes sind äuserst angespannt, und zum Theil ausgesaugt, und nicht nur die der

Unadelichen, denn die kommen nur dem Schein nach in Erwägung, sondern auch die der Adelichen, auch ist des Murrens Genug, indessen es Geht doch. Und wofür diese Opfer? – Etwa für das Wohl des Landes? Keineswegs[,] für eine Caprice der Machthaber – Welches Geschrey war Gegen Kayser Joseph, bey seinen wohlthätigen, hochherzigen Absichten – und jetzt geht alles, was diese Partey will: obgleich alles, alles ohne Ausnahme[,] Finanzen, Kriege, Friedensschlüsse, Verwaltung, Comerz, Industrie, die Zweckwidrigkeit, Einseitigkeit, Blindheit, Verderbtheit dieser Herrschenden Partey anzeigt.

Die Hellschenden sehen dies ein: und haben mit bangem Gefühl erwartet, daß Napoleon eine Gänzliche Umänderung vornehmen würde. Wirklich hätte Napoleon sich den Ruhm eines Regenerators von Ungarn erwerben können. Es ist schwer während eines Kriegs, Gegen die bestehende Ordnung irgend etwas zu unternehmen, wenn es auch noch so sehr zum wahren Wohl des Vaterlandes wäre. – Denn wo ist die Grenz Linie, zwischen Verrätherey, Aufstand, Erringung des Allgemeinen Besten, Sturz der herrschenden Mißbräuche, Genau zu treffen? Aber wenn Napoleon siegend in Ungarn weiter vorgerückt wäre, wenn er als Landes Eroberer die bessere[n] Köpfe des Landes hervorgerufen hätte, wenn er Gesagt hätte, ich will den Sieg dazu benutzen, daß ich Ungarn ver helfe das zu seyn, wozu es die Natur mit ihren reichen Seegen bestimmt hat, und was es noch nie, nie Geworden ist, durch ein widriges Schicksahl immer daran Gehindert: kommt und schließt euch an mich, sagt mir eure Meynungen, ich werde die besten davon wählen, und eine bessere Ordnung der Dinge einführen, sie mit meiner Macht unterstützen, damit Ungarn, und dessen Einwohner Glückselig seye[n], und mein Andencken für alle Zeiten segnen mögen: O welch schönen Kreiß der edelsten Menschen aus allen Ständen hätte er um sich Gesehen! und wie Groß, wie wohlthätig, wie einstimmig für sein eigenes Interesse als Herscher von Franckreich hätte er hier wirken können! ein zweyter Schöpfer für Ungarn!

Daß Napoleon das regierende Haus entthronen, die Österreichische Monarchie theilen, und neuorganisiren würde, haben viele wahrscheinlich Gefunden: denn er hatte die Macht dazu, noch um eine Schlacht war es zu thun, die obgleich die öster[rei]chische Armee muthig war, er doch Gewonnen haben würde, weil die österreichische Armee nicht Gut organisiert, nicht gut versehen, und nicht Gut angeführt war. Welch unversöhnliche, leydenschaftliche, punische Kriege, hat dies regierende Haus Gegen Franckreich geführt, wie oft hat es Napoleon nicht nur herausgefordert, sondern beleidiget: andere haben viel weniger Gegen ihn Gethan, und sind mit dem Verlust ihrer Herrschafft gestraft worden: auch schien dies sein eigenes und Franckreichs Interesse zu fodern: aber es ist nicht Geschehen, und der Waffenstillstand nach der Schlacht bey Wagram hat es Gleich angedeutet, daß es nicht Geschehen würde, denn sonst würde er nicht, und nicht so Geschlossen worden seyn. Wer kann in die tiefen Plane, dieses Großen Regenten eindringen? Indessen ist für das vernachlässigte Ungarn wieder ein Zeitpunkt verlohren gegangen, der nicht so bald wiederkommt, und es wird nun in dem Alten Geleise seiner Mittelmäßigkeit, seiner Vernachlässigung, seiner Unbedeutenheit fortwandeln, obgleich die jetzige[n] Machthaber, sein Glück, seine Alte Beständigkeit, Unbezwingbahrkeit, ausposaunen, und es mit Opa-

³⁰ Laut dem Gesetzartikel 19/1791. In: Corpus Juris Hungarici, op. cit. 165f.

³¹ Es ist nicht klar, woher Berzeviczy seine Angaben nimmt. Beim Aufgebot der Insurrektion 1808 war eine Zahl von 50.000 Insurgenten geplant. In der Tat belief sich dann ihre Zahl auf etwa 38.000. Was konkret die Schlacht bei Raab am 14. Juni 1809 anbelangt, wo die österreichische Armee und die ungarischen Insurgenten eine große Niederlage erlitten haben, lesen wir im Tagebuch des Palatins Joseph das Folgende: „Von uns war die Armee des E. H. Johann mit Inbegriff der schlecht armirten und geübten Landwehren 20.000, die Insurrection mit jenen 7.000, die im Lager unter [Joseph] Mesko standen, 19.000.“ (Sándor DOMANOVSKÝ, József nádor iratai. III. [Schriften des Palatins Joseph. III], Budapest 1935, 501). Nach Csaba Veres war die Gesamtzahl der österreichischen Armee (mit der Insurrection) 40.148, die der Franzosen 53.865 (D. CSABA VERES, Napóleon hadai Magyarországon 1809 [Die Truppen Napoleons in Ungarn 1809], Budapest 1987, 136f.). Nach Imre Ódor belief sich die Zahl der österreichischen Armee auf 39.993, die der Franzosen auf 55.196 (Imre ÓDOR, Magyarország és a francia háborúk 1792–1815 [Ungarn und die französischen Kriege 1792–1815]. In: Nagy képes millenniumi hadtörténet [Große Kriegsgeschichte des Jahrtausends mit Bildern], hg. von Árpád RÁCZ, Budapest 2000, 260).

³² Im Gesetzartikel 1/1807 wurden 12.000 Rekruten aufgeboden. In: Corpus Juris Hungarici, op. cit., 335f.

ten wirklich betrüben werden, damit es verliebt in diesen seinen Zustand, sich seelig, und wie die Türcken über alle Nazion und Reiche erhoben düncke.

Während dieses Krieges, sind Große Spaltungen in der regierenden Kayserlichen Familie entstanden. Der Kayser lebt von der Kayserinn getrennt – die Mutter der Kayserinn, ist von ihrer Tochter abgesondert, und kommt nicht zu ihr ongeachtet der tödlichen Auszehrungs Krankheit, an welcher die Kayserinn daniederliegt. – die leydenschaftliche Liebe des Kaysers zur Kayserinn, scheint Ganz erloschen zu seyn – die Prinzen sind so wohl unter sich selbst, als mit dem Kayser und Kayserinn Gespannt – der Primas ist unvermuthet Gestorben; seine Schwester die Kayserin, wird ihre Krankheit nicht überleben – der Kronprinz, sonst sehr furchtsam und schüchtern, so daß er nicht trommeln, nicht schiessen hören kann: hat seinen Geschwiestern und seiner Stiefmutter sich widersetzt: den Tod des Erzherzogs Primas, haben einige fanatische Pfaffen, der Vergiftung zugeschrieben, und sie bald auf Rechnung der Franzosen, bald auf jene der Protestanten Gesetzt. Sonderbah, indessen Baron Aretin, in seiner Geheimen Schrift, über die Plane Napoleons, die Protestanten in Deutschland unter die Gegner Napoleons mit leydenschaftlicher Parteylichkeit rechnet: werden sie hier in Ungarn, unter seine Anhänger Gerechnet mit einem Haß, der sie blindlings beschuldigt, zu Gunsten Napoleons den Primas vergiftet zu haben, als ob daraus für Napoleon ein Haupt Gewinn hätte entstehen können.

Als der Friede publicirt wurde, äüserten sich die widersprechendsten Urtheile darüber. Die bessere[n] Köpfe wunderten sich daß er noch so leidlich ausgefallen sey: die Anhänger der dominirender Partey, schimpften darüber, ohne eigentlich zu wissen auf wen sie schimpfen sollten, liessen aber sogleich ein neues Kriegs Geschrey ertönen, daß dieser Frieden unmöglich von Dauer seye, und der Krieg mit frischen Kräften erneuert werden müsse.

Ich will nun noch einige Bemerkungen überhaupt über Ungarn beyfügen.

Es ist jetzt sehr Mode in Ungarn alles, alles was in Ungarn ist biß in den dritten Himmel zu erheben. Diese Mode bekräftigt der Hof, der den Ungrischen Machthabern schmeichelt, um desto Größere Subsidien zu erhalten. Ein Zweig dieser Mode ist auch, die Sucht der Ungrischen Sprache – es ist eine blinde Superstition für alles was Ungarisch ist – der Ungar kommt hiedurch in die Lage eines verzärtelten Knaben, und wahrhaftig das ist es nicht was ihm und seinem Vaterlande frommt.

Man spricht viel von der Ungrischen Nazion: man sollte den Sinn dieses Ausdrucks bestimmen. Selbst Sucht und Übermacht haben das Axiom aufgestellt, daß das Corps der Privilegirten, die Nazion sey; also ongefähr 300,000 Seelen, worunter 13,000 die römisch katolisch[e] Klerisey. – Aber das ist nicht die Nazion, denn diese besteht aus 7,000,000 Seelen – und es ist nicht die Ungrische Nazion, denn die viel Größere Mehr Zahl besteht aus Deutschen, Schlowaken, Griechen, Valachen etc dies ist ongefähr, wie zuvor das Heilige römische Reich, welches weder heilig, noch römisch, noch ein Reich war. – Man spreche also nicht mehr, von der Ungrischen Nazion, sondern von dem Ungrischen Reich.

Ein ungunstiges Schicksahl drückt dies Reich! Nie hat es noch alle seine Kräfte womit es die Natur so reichlich ausgestattet hat, entwickeln, nie Ganz aufblühen,

oder auch nur Andern Reichen Gleichkommen können. Die Älteste Geschichte weis von Ungarn fast Gar nichts zu sagen; Im Mittelalter, in der Epoche der Hunnen, Avaren, Magyaren ist es der Sitz von Raubereyen, und Verheerungen – In der Epoche der eigenen Gewählten Könige, ist es das Teater der Fakzionen, der Anarchie, und Bürgerkriege; In der Epoche der Östereichischen Erbkönige, wird es von Türckenkriegen, Religions Verfolgungen und Kriegen, von beständigen inneren Unruhen Geplagt, die damit enden, daß es eine Colonie von Österreich wird.

Aber jene, die nur für ihr eigenes Interesse besorgt sind, können nicht Genug erheben und preisen, das hohe, alles andere übertreffende, unaussprechliche Glück Ungarns. Es ist auser allem Zweifel, daß es sich angenehm leben läßt in Ungarn, besonders lebt der Adel angenehm in Ungarn; er ist Hospitale, Gesellschafftlich, und im Genuß der sinnlichen Freuden, des Luxus, der Unterhaltungen, läßt er sich nichts abgehen. – Aber ist denn dies allein die Ganze Bestimmung des Staats? Sollen wir nie uns erinnern, was Ungarn mit allen seinen reichen Natur Seegen seyn könnte, um dies zu vergleichen, mit dem was es ist? Sollen wir Ganz entsagen, der progressiven [?] Staats Vervollkommung, in welcher uns andere Staaten so weit zurücklassen? Sollen wir mit Indolenz ewig auf dem Gegenwärtigen Standpunct der Mittelmäßigkeit zurückbleiben, auf welchem kaum der 20^{te} Theil der Einwohner Ungarns sich wohl befindet? Sollen wir immerfort, uns selbst absichtlich so weit blenden, um nicht einmahl einsehen zu wollen, die Grellsten Gebrechen, und uns nicht einmahl erinnern, der zahlreichen Gesetze, die seit 200 Jahren, die Notwendigkeit einer Verbesserung anerkennen, und sie immer verordnen, und immer ohne Erfolg.

Diese Verbesserung, Reformazion, Regenerazion, oder wie man sie immer sonst nennen mag, kann in Ungarn nicht anders ausgeführt werden, als durch eine Diktatur von oben. Weil Ungarn zu sehr zerrissen ist, durch die Verschiedenheit, und die Antagonisme, der Nazionen, der Religionen, der Stände; weil diese partiellen Interessen, immer entgegenarbeiten dem allgemeinen Gemeinschaftlichen Staats Wohl; weil die Ganze Geschichte es bezeigt, daß Ungarn immer zerrissen war, durch Partey Geist, Faczionen, Mißtrauen, Einseitigkeit, und sich nie erheben konnte zur Höhe des reinen Patriotismus, dessen erste Eigenschafft ist, seinen eigenen Vortheil aufzuopfern dem allgemeinen Wohl des Vaterlandes.

Man preiset den Ungrischen Patriotismus in diesen Kriegen Gegen Frankreich. Es ist wahr der Ungrische Adel (den[n] von diesem kann hier nur die Rede seyn) giebt seit vielen Jahren Große Subsidien, die Adrepartizion dieser Lasten, da sie ohne einem Gerechten Maaßstab, willkührlich Geschehen ist, hat manche Familien niedergedrückt. Aber ich nehme keinen Anstand zu behaupten, daß diese Opfer nicht Patriotismus zu Ursache haben. Der Hof hasset die Übermacht Napoleons: der römisch katholische Clerus, dessen Einfluß Groß und entscheidend ist, hat einen fanatischen blinden Haß Gegen Napoleon: der Adel hasset wegen seinen Privilegien das System Napoleons: die Oligarchen sind theils selbst aus Vorurtheil in Großer Unwissenheit dessen was auser Landes, und wie es Geschieht, theils, wen[n] sie es auch wissen, trachten sie doch aus Nebenrücksichten, diese blinde leydenschaftliche Parteylichkeit durch alle Mittel zu erhalten, und zu vermehren: Der Reiz der Spanischen Krone; die Aufhetzungen des Pabsten; die Bearbeitung des Volcks; das Geschrey der

herschend[en] Partey: alles dies hat den Krieg entzündet, und diese Großen Subsidien hervorgebracht, unter dem lärmenden Vorwand, der Erhaltung der Constitution, die doch eben hiedurch, tödliche Wunden bekam: dies Constitutionelle Gespenst hat Ungarn Geschreckt, und verschwindet vermutlich mit der Constitution selbst, und der Patriotischen Larve, die wohl nichts weniger als wahrer Patriotismus war.

Geschrieben in Ungarn, im November 1809